

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erkheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigepreis: die kleinformatige Seite 12 Pfenninge. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfenninge.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 223

Donnerstag, den 25. September

1913.

80. Jahrgang.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 270 — Stadtbezirk — eingetragen worden:  
(Firma: Ernst Kessler in Eibenstock)  
Der bisherige Inhaber Ernst Bernhard Kessler in Eibenstock ist ausgeschieden.  
In das Handelsgeschäft sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten:  
Die Kaufleute Ernst Feodor Kessler, Ernst Moritz Kessler und der Zeichner Ernst Richard Kessler sämtlich in Eibenstock.  
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1913 begonnen.  
Eibenstock, den 17. September 1913.  
Königliches Amtsgericht.

Eingegangen sind:  
a) vom Gesetz- und Verordnungsblatt die Nr. 26—66,  
b) vom Reichsgesetzblatt die Nr. 28—58.  
Die Gesetzblätter, deren Inhalt aus den im Plur des Rathhauses befindlichen Anschlägen ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang zur Einsicht an Ratstafel aus.  
Stadttrat Eibenstock, den 23. September 1913.

**Das städtische Freibad**  
wird heute geschlossen.  
Stadttrat Eibenstock, den 24. September 1913.

## Neuregelung der Sonntagsruhe.

Zu den Erregenschaften der in den achtziger Jahren bei uns eingeleiteten Sozialpolitik gehört auch die Sonntagsruhe im Handel und Gewerbe, mit der es früher recht böse ausah. Irgendwelche gesetzliche Bestimmungen hierüber gab es nicht, vielfach waren mit Ausnahme der Stunden des Gottesdienstes die Verkaufsstellen den ganzen Sonntag über bis zum späten Abend geöffnet, und weder Geschäftsherr noch Angestellter genossen eine ergiebige Erholung. Nur einige wenige Städte gab es, wo die Sonntagsruhe durch Ortsstatut festgelegt war, und die dabei gemachten Erfahrungen waren keine schlechten. Sie bewogen schließlich dazu, allgemeine gesetzliche Vorschriften zu schaffen, wenn man auch nicht sofort sich zu dem Ratifikationsentschluss fonniz, für den Sonntag den vollen Geschäftsschluss während des ganzen Tages anzunehmen. Der Reichstag setzte eine höchstens fünfstündige Arbeitsdauer fest, unterließ dabei aber wohlweislich, genaue Zeitbestimmungen zu treffen, indem man dabei von der Erwägung ausging, daß man sich hierbei nach den örtlichen Bedürfnissen richten müsse, und damit ist man im großen und ganzen recht gut verfahren. Anfänglich mag man ja in den von der Maßnahme betroffenen Kreisen unzufrieden gewesen sein, als man aber die Beobachtung machte, daß das Publikum sich an die festgesetzten Stunden sehr gut gewöhnte, und daß Mindererträge nicht eintraten, wandte sich die Stimmung und man preute sich der Einrichtung, weil hierdurch Gelegenheit gegeben war, den Sonntag nach Herzenslust zu genießen, ohne daß die Möglichkeit vorlag, daß die Konkurrenz in der Zwischzeit Gelegenheit fand, Geschäfte zu machen. Die gleiche Erfahrung hatte man ja bei dem gesetzlich festgelegten Ladenschluss gemacht. Bei dem letzteren ging man in einer Reihe von Städten sogar über, die Stunden noch früher anzuberaumen und auf acht Uhr festzulegen. Nunmehr spielt sich der gleiche Vorgang auch für die Sonntagsruhe ab. Man will diese noch weiter ausdehnen und das Offenhalten von Verkaufsräumen während des Sonntags auf drei Stunden beschränken, indem man dabei von der Ansicht ausgeht, daß diese Zeit völlig genüge, um den Bedarf zu decken. Für kleinere Städte, die auf den Konsum der Landbevölkerung ganz besonders angewiesen sind, wird diese Maßnahme vielleicht anfanglich weniger begrüßt werden, aber man wird sich auch dort damit abfinden und Schädigungen dürften aus dieser Herabsetzung kaum zu erwarten sein, zumal unter gewissen Umständen eine vierstündige Beschäftigungszeit zugelassen werden darf. Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstage in der kommenden Tagung zugehen, und es steht wohl außer Zweifel, daß der Entwurf einhellige Annahme finden wird, denn im großen und ganzen wird an den bisherigen Bestimmungen mit Ausnahme der Beschäftigungszeit wenig geändert, auch die bisherigen Ausnahmeregelungen über weitere Einschränkung der Geschäftsstunden, sowie ein ausnahmsweise längeres Offenhalten an gewissen Sonntagen bleiben unverändert. Auch bleibt es zulässig, daß die Stunden für verschiedene Gewerbe verschieden festgesetzt werden können. Jedenfalls wird man in Handel und Gewerbe gegen die Neuregelung kaum etwas einzuwenden haben, namentlich da der dem Reichstage zugehende Entwurf den Vertretungen im Handel und Gewerbe zur Begutachtung vorgelegen hat und die dabei geäußerten Wünsche soweit irgend möglich, seitens der Regierung Berücksichtigung gefunden haben.

## Tagesgeschichte.

**Deutschland.**  
— Zur braunschweigischen Frage. Zum Stand der braunschweigischen Frage erhält die „Tägliche Rundschau“ eine Information, wonach bestätigt wird, daß der bekannte Brief des Prinzen Ernst August auch vom Kaiser als vollständige Sicherheit für die loyale Bestimmung des Prinzen angesehen wird. Es wird hinzugefügt, daß der künftige Herzog wiederholt seine reichstreue und preußenfreundliche Gesinnung kräftig betont habe und alle Gemeinschaft mit jenen entschieden ablehne, die eine Wiederherstellung Hannovers anstreben. Auch in der Bestimmung des braunschweigischen Volkes werden starke Bürgschaften dafür gesehen, daß der Fürst niemals preußenmässigen Bestrebungen seine Hand leibe. Ueber die Verpflichtungen des alten Herzogs von Cumberland wird mitgeteilt, daß aus menschlichen Gründen eine ausgesprochene Verzichtserklärung auf Hannover von ihm nicht gefordert werde. Allerdings bleibe ihm die Verpflichtung nicht erspart, sich jedes Versuches, in den Besitz von Hannover zu gelangen, zu enthalten und alle Schritte zu unterlassen, die die territoriale Integrität Preußens gefährden könnten. Ferner verzichtet der Herzog auf alle seine Rechte zu Gunsten seines Sohnes, jedoch als staatsrechtliche Persönlichkeit für Deutschland völlig aus, und hat künftig manmehr den Charakter einer Privatperson.  
— Die Beförderungsverhältnisse der Offiziere. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geht folgende Mitteilung zu: Ludwig die umfangreiche Heeresvermehrung in diesem Jahre haben sich die Beförderungsverhältnisse der Offiziere, wie aus der allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. dieses Monats ersichtlich, bedeutend günstiger gestaltet. Dierdurch sind auch bei unseren afrikanischen Schuchtruppen wesentliche Veränderungen eingetretten und dementsprechend Verschiebungen notwendig. Am 1. Oktober dieses Jahres verfügen die Schuchtruppen für Deutsch-Ostafrika über 25 Hauptleute, für Deutsch-Südwestafrika über 22 Hauptleute und für Kamerun über 20 Hauptleute. Es müssen deswegen, da für die Schuchtruppen für Deutsch-Ostafrika nur 17 Hauptleute, für Deutsch-Südwestafrika nur 13 Hauptleute und für Kamerun nur 15 Hauptleute zuständig sind, in nächster Zeit aus etatsrechtlichen Gründen aus der Schuchtruppe für Deutsch-Ostafrika 8, für Deutsch-Südwestafrika 4, und für Kamerun 5 Hauptleute bzw. in Hauptmannstellen befindliche Majore aus den Schuchtruppen ausscheiden und in die Armee zurücktreten.  
— Meisterprüfung ohne vorherige Gesellenprüfung. Der 1. Oktober 1913 ist für das Handwerk von besonderer Bedeutung. Bis zu diesem Tage wird nach den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1908 von keinem Handwerker, der sich zur Ablegung der Meisterprüfung meldet, der Nachweis der bestandenen Gesellenprüfung verlangt. Nach dem 1. Oktober 1913 muß dagegen die Gesellenprüfung der Meisterprüfung vorangehen. Befreit von der Gesellenprüfung sind fernerhin nur diejenigen Handwerker, die bereits am 1. Oktober 1908 zur Anleitung von Lehrlingen befugt waren. Wer dabei zur Gesellenprüfung nicht abgelegt hat und beabsichtigt, sich der Meisterprüfung zu unterziehen, um sich dadurch das Recht zur Anleitung von Lehrlingen und den Meistertitel zu erwerben, benutze die Beurlaubung der erleichterten Bedingung und reiche sofort sein Gesuch um Zulassung zur Meisterprüfung ein. Die Frist ist nur noch sehr kurz. Bis zum 30. September müssen die

Anträge auf Zulassung zur Meisterprüfung in den Händen der Vorsitzenden der Meisterprüfungs-Kommissionen sein. Die Handwerkskammern der zuständigen Bezirke erteilen darüber Auskunft, welche Meisterprüfungs-Kommission zuständig ist, und welche Papiere den Anträgen auf Zulassung beizufügen sind.

### Oesterreich-Ungarn.

— Unwahre Berichterstattung einer „Arbeiter“-Zeitung. Der Rüdtritt Konrad v. Höpendorfs bestätigt sich nicht. Die Arbeiterzeitung in Wien ist wegen eines Artikels über den Rüdtritt des Generalstabschefs Konrad von Höpendorf inquisiert worden.

### Frankreich.

— Neue Heeresforderungen in Frankreich. Der mit den Anschauungen des Kriegsministers Etienne sehr vertraute Senator Beauregard führt in einem beachtenswerten Artikel aus, daß man in dem so gute Wirkungen zeitigenden Wehrtag nur den Anfang eines Systems von Reformen erblicken müsse, die bestimmt seien, die Demokratisierung der französischen Armee auf breiterer Grundlage durchzuführen. Das nächste, was zu tun wäre eine radikale Umgestaltung des inneren Dienstes der Kriegsverwaltung. Es sei nicht angängig, die veraltete Routine in den übermächtig gewordenen Bureaus des Kriegsministeriums noch weiter fortzuschleppen. Das französische Volk sei berechtigt, für das so wesentlich erhöhte Rekrutementkontingent und die für Wehraufgaben neu bewilligten Milliarden die Sicherheit zu gewinnen, daß jetzt ein frischer Wind, der Geist zielbewusster Initiative, im Kriegsministerium und Generalstab seine Einkehr halten werde. Der Artikel will darauf vorbereiten, daß der Kriegsminister mit sehr erheblichen Neuforderungen an das Parlament treten will, die sich auf die bessere Sicherung der Nordostgrenze und auf umfassende Neuanschaffungen von Kriegsmaterial beziehen. Auch in der Kriegsmarine bereiten sich starke Änderungen vor. Das sogenannte dritte Geschwader, das nur ein Scheinadmiral führt, ist zur Auflösung bestimmt. Dagegen würden das erste und zweite Geschwader jorton je 8 große Linienfahrer umfassen. Zu diesem Zweck müsse das zweite Geschwader um drei Linienschiffe vom Typ „Saint Louis“ verstärkt werden. Der gegenwärtige Kommandant des dritten Geschwaders, Marin d'Arbel, würde den Befehl über das erste Geschwader erhalten, die Ernennung des Chefs für das zweite Geschwader befiehlt sich der Marineminister vor, ebenso die Beschetzung des Kommandantenpostens für die zu schaffenden Hilfsdivisionen.

### Som Balkan.

— Der Ernst der serbisch-albanischen Spannung. Die Nachrichten aus Belgrad fahren fort, die Verhältnisse in Albanien als unhaltbar hinzustellen und damit besondere militärische Vorkehrungen Serbiens zu begründen. Eine amtliche Benachrichtigung der Mächte über die geplanten serbischen Maßregeln scheint bisher nicht erfolgt zu sein. Auch wenn man gewisse Ueberreibungen abrechnet, läßt sich den bisher bekannt gewordenen serbischen Vorkehrungen nicht ein gewisser Ernst absprechen. Es wäre in-

aufge-  
nen die  
ulgarien  
hrazien  
achricht  
ube, da  
ten mit  
n.

ock.

885.—  
227.76  
859.—  
186.—  
—  
410.80  
191.38  
9.—  
29.—  
147.80  
81.10  
161.80

6%  
7%.

zimmer  
elektrisch  
den Bahn-  
vermietun-  
2, II.

ab 1. Ot-  
be 10.

rosche  
Messing-  
verloren-  
Exp. d. Bl.

immer  
en Fern-  
a. Offert.  
Exp. d. Bl.

bessen verfrüht, sich in düsteren Vorhersagungen zu ergeben, da eine gütliche Beilegung der letzten Zwischenfälle an der serbisch-albanischen Grenze keineswegs ausgeschlossen ist.

Die Türken als Brandstifter. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erhält folgendes Telegramm von der türkischen Grenze vom Dienstag mittag, das, obwohl es aus sonst zuverlässiger Quelle stammt, noch der Bestätigung bedarf: Am Montag haben die Türken Mustafa Pascha und Umgebung in Brand gesteckt. Ebenso ist der Bezirk Dirbali durch Feuer zerstört worden. Viele Einwohner wurden getötet.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 24. September. Verschiedene Zeitungen unserer näheren Umgebung bringen Nachrichten über den vor einigen Tagen schon von uns geschilderten Brandverursacher bei Stützengrün einmütig in durchaus ungeschwiegender Weise. Wie Augenzeugen des Unfalles, oder besser gesagt, der gefährlichen Spielerei, uns auf das Bestimmteste versichern, hat sich der Vorgang in der von uns geschilderten Weise abgepielt. Darnach hat sich der Schuss also nicht beim Zusammenstellen der Gewehrpyramiden gelöst, sondern gelegentlich einer Spielerei des betreffenden Soldaten mit einem Mädchen.

Eibenstock, 24. September. Der Kreisverein Eibenstock im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig veranstaltet am Freitag, den 26. September dieses Jahres, abends 9 Uhr im Gesellschaftszimmer des Hotels Stadt Leipzig einen Vortragsabend. Als Redner sind für diesen Tag gewonnen: Herr Handelschuldirektor Hilgen, welcher über das Thema „Wachstumsvermögen“ spricht und Herr Geschäftsführer Th. Lingemann, der die durch die neue Reichsversicherungsordnung geschaffenen Bestimmungen für die Krankenversicherung erörtern wird. Es liegt im Interesse aller Kaufleute, an dem Vortragsabend teilzunehmen, wird doch durch die beiden Vorträge so manches Wissenswerte geboten, was für den Einzelnen ein dauernder Nutzen sein wird. Mit dem 1. Januar 1914 sind alle Handelsangehörigen bis zu einem Einkommen von Mark 2500.— versicherungspflichtig, ebenso alle Handlungsgehilfen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß sich die Beteiligten rechtzeitig über die neuen Bestimmungen orientieren und dazu ist an diesem Abend die beste Gelegenheit.

Carlsfeld, 24. Sept. Am vergangenen Montag, den 22. September, abends gegen 1/9 Uhr wurde von einem Grenzbeamten in Weitzersgashütte ein hiesiger Einwohner beim Rauchen ertappt. Dem Schmuggler kamen seine 4 großen Päckchen Rauchtobak, die er bei sich trug, teuer genug zu stehen, da er mit 21,30 Mk. Strafe bedacht wurde.

Schönbühlerhammer, 24. September. Auf Veranlassung des Eisenhüttenwerkesbesitzers Herrn Horst Eiden von Quersurth bemerkten wir zu der von uns in voriger Nummer unseres Blattes gedruckten Meldung über den rätselhaften Diebstahl in Schönbühlerhammer auffallend folgendes: Unserer Berichtserstattung zufolge, sollte der Diebstahl in einer Villa ausgeführt worden sein. Da aber als Villa in Schönbühlerhammer allgemein nur die Besitzung des Herrn Horst Eiden von Quersurth in Frage kommt, so sei hiermit ausdrücklich festgestellt, um irreführenden Meinungen entgegenzutreten, daß die betreffende Wertgegenstände vor längerer Zeit im Herrenhause, dem Besitztum des Herrn Bergtrats Hans Eiden von Quersurth, abhandeln gekommen sind.

Dresden, 22. Sept. Die Frage der Festlegung des Osterfestes beschäftigt immer weitere Kreise. Die großen Unzulänglichkeiten, die die Beweglichkeit des Osterfestes und die damit verknüpften Schwankungen des Schuljahres mit sich bringen, haben bereits im Jahre 1878 zu einer Eingabe an das sächsische Kultusministerium geführt, die damals vom Räte zu Dresden und von der Bezirksschulinspektion Dresden I ausgegangen war. Das Ministerium hat aber durch Verordnung vom 14. September 1878 den Antrag abgelehnt. Darauf haben im Jahre 1906 dieselbe Bezirksschulinspektion und der Rat zu Dresden zugleich als Kommission für das höhere Unterrichtswesen, infolge eines Antrages der Stadtverordneten beschlossen, künftighin zunächst versuchsweise für die sächsischen Schulen Dresdens das Schuljahr unabhängig von den Osterferien und den kirchlichen Veranstaltungen am 2. bzw. 3. April jeden Jahres beginnen und am 31. März jeden Jahres endigen zu lassen und das Kultusministerium um Genehmigung hierzu zu ersuchen. Das Ministerium hat aber damals Bedenken getragen, die Ratsbeschlüsse zu genehmigen mit Rücksicht darauf, daß eine Neuverteilung des Schuljahres für das ganze Land unerwartet etwaiger Festlegung des Osterfestes in Erwägung gezogen werde. Inzwischen sind die Unzulänglichkeiten, die die Schwankungen des Schuljahres im Gefolge haben, in der Presse und auf Kongressen lebhaft besprochen worden. Jedoch hat man von einem Resultat der vom Kultusministerium in Aussicht gestellten Ermüßigungen nichts gehört. Der Rat zu Dresden aber läßt nicht locker; er hat sich jetzt wiederum mit der Bezirksschulinspektion Dresden I und dem königlichen Bezirksschulinspektor zusammengetan, um nunmehr eine Petition an die Stände und die Regierung zu richten und hierin nochmals die Lösung des Schuljahres vom Ostertermin und die Festlegung des Schuljahres auf den 1. April anzustreben, gütlich nicht nur für die sächsischen Schulen Dresdens, sondern für das ganze Königreich Sachsen.

Leipzig, 22. September. Im kleinen Kongressaal der Internationalen Bauhausausstellung zu Leipzig fand am Montag der erste deutsche Baukongress statt, zu dem aus allen Teilen des Reiches Vertreter von fünfzehn Bauhausverbänden, Arbeitgeberverbänden und sonstigen Organisationen erschienen waren. Auch die Handels- und Gewerbekammer von Leipzig hatte ihr Interesse durch die Teilnahme von Vertretern bekundet. Unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. de Gruyter-Berlin, in Firma Brecht u. Co., kam einstimmig folgende Resolution zur Annahme: „Die auf dem deutschen Baukongress vertretenen Bauhausverbände sprechen ihre Ueberzeugung

dahin aus, daß zum Schutze des gesamten Baumarcktes gegen unlautere Elemente, sowie zur Förderung der sonstigen Interessen aller am Baumarckte beteiligten Kreise ein Zusammenschluß der deutschen Bauhausverbände bei Erhaltung der völligen Selbständigkeit jedes einzelnen Verbandes dringender erforderlich sei. Der Zusammenschluß hat seinen äußeren Ausdruck durch die Schaffung einer Zentralstelle zu finden, der es insbesondere obliegt, den Verkehr zwischen den einzelnen Verbänden zu vermitteln, den Austausch der Kenntnisse und Erfahrungen zu veranlassen, ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich aller wirtschaftlichen, den Bau betreffenden Bestrebungen und Fragen herbeizuführen und bei der Schaffung von neuen Bauhausverbänden unterstützend einzugreifen.“ Als Sitz der Zentrale wurde Berlin bestimmt; zum Vorsitzenden wurde vorläufig Herr Dr. de Gruyter gewählt. Außerdem wurde ein erweitertes Ausschuß eingewählt; dieser bildet eine besondere Kommission. Er wurde zunächst damit betraut, die Satzungen umzuarbeiten, die erforderliche Fühlung mit den Staats- und kommunalen Behörden wie mit den maßgebenden Faktoren der Gesetzgebung zu nehmen, um wirkungsvoll zur Beseitigung vorhandener Schäden und zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Bauinteressenten einzutreten zu können. Die junge Vereinigung betätigte sich auch sofort praktisch, indem sie folgenden dringenden Antrag annahm: „Der Baukongress hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß die Reichsregierung eine Abänderung der Bestimmungen betreffend die Abklärung von Miets- und Pachtzinsen beabsichtigt. Der Baukongress steht auf dem Standpunkt, daß eine Abänderung ein dringendes Erfordernis ist, nicht nur im Interesse des Haus- und Grundbesitzes, sondern auch des Bauwerkes.“

Leipzig, 23. September. Im Verlauf der Verhandlungen des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren wurde vom Vorstand Dr. Reddemann-Leipzig hervorgehoben, daß die Feuerwehren nicht mehr als unbedingt notwendig bei ihren Übungen militärische Manieren pflegen sollten. Es wurde ferner festgestellt, daß die Feuerwehren, wenn sie außerhalb ihres Heimatsortes Hilfe brächten, die Erfahrungsmänner für Bedienung der Spritze nicht mitzubringen hätten, um die Spritzenprämie zu erlangen. Den Schluß der Besprechungen, die wegen Zeitmangels nicht programmmäßig durchgeführt werden konnten, bildeten technische Beratungen.

Vorna b. Leipzig, 23. Sept. Bohrungen nach Kohle, die die sächsische Staatsregierung zwecks Sicherung der unterirdischen Kohlenfelder auf Breunsdorfer Flur vornehmen ließ, sollen nach Mitteilungen von zuverlässiger Seite ein äußerst günstiges Ergebnis gehabt haben, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Erwerb der Kohlenfelder in naher Aussicht steht. An die Feldbesitzer von Treppendorf und Trachenau hat der sächsische Staatsfiskus bereits Anzahlungen für den Erwerb des Kohlenabbaues geleistet.

Baun, 22. September. Der 9 Jahre alte Knabe Hans des Vant-Produktions Konrad bräute sich zu weit über die Balkonbrüstung der auf der Gochwitzstraße in erster Etage gelegenen Wohnung, so daß der Knabe auf den gepflasterten Hof hinabstürzte. Dabei hatte das Kind so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod alsbald eintrat.

Zittau, 23. September. Eine Gasexplosion ereignete sich in der Nacht zum 22. d. M. hier im Grundstück Döhrstraße 6 in 2. Stockwerke. Dort lag der Grenadier Sachse der 2. Kompanie des 2. Grenadier-Regiments im Quartier. Dieser hatte sein Quartier abends verlassen und war heute früh zurückgekehrt. Wahrscheinlich hat ein Gasleuchtstoff offen geblieben oder ist die Leitung unrichtig gewesen, denn als Sachse Licht machte, erfolgte die Explosion. Der Soldat ist schwer verletzt und nicht vernehmungsfähig. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß eine Wand des Zimmers eingebrochen und die Fenster zertrümmert wurden.

Langenhessen, 23. September. Der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Wagener unterhielt mit einer 20 jährigen Fabrikarbeiterin von hier ein Liebesverhältnis. Dem Mädchen war nun gesagt worden, daß Wagener auch mit einem anderen Mädchen Beziehungen unterhalte und diesem gegenüber auch Verpflichtungen hätte. Das Mädchen war darüber so ergrimmt, daß es Wagener den Laufpaß gab. Gestern abend traf Wagener mit dem Mädchen nochmals zusammen, wobei es zum Streit zwischen den Liebesskuten kam. Wagener griff plötzlich nach einem Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seine Geliebte ab, die vor Schreck, ohne getroffen worden zu sein, zu Boden fiel. Hierauf brachte sich Wagener zwei lebensgefährliche Schüsse in die Stirn bei. An dem Gerüde der Leute — Wagener unterhalte noch Beziehungen zu einem anderen Mädchen — war, wie sich jetzt herausstellte, kein wahres Wort.

Oberschlema, 22. September. Einen dreifachen Ueberfall auf ein junges Mädchen verübte gestern am hellen Tage ein Unbekannter auf dem Wege von hier nach Aue. Als in der 10. Stunde die 21 Jahre alte Maria Schönfelder von hier den Brannlagberg passiert hatte, sprang aus dem Dickicht ein ungefähr 24 jähriger Mann auf sie zu und versuchte, das Mädchen in den Wald zu schleppen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen, die sich auch heftig wehrte, ließ der Wegelagerer, der es offenbar auf ein Sittlichkeitsverbrechen abgesehen hatte, von der S. ab. Er entließ dem Mädchen auch die Handtasche, die er, als er kein Geld darin fand, wieder wegworf. Leider gelang es dem treuen Patron, zu entkommen.

Johanngeorgenstadt, 22. Sept. In der Drecksänke tagte unter dem Vorsitz der Herren L. Hofrat Frisch aus Eger und königl. Oberzolllinspektor Bößler aus Eibenstock eine Zollkonferenz, die seitens der sächsischen, bayerischen und österreichischen Finanz-, Zoll- und Grenzbeamten sehr gut besucht war. Bei diesem Anlasse wurde der Wert und Nutzen des zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn abgeschlossenen Zolltariffs, wie überhaupt der Bestimmungen der Zoll- und Handelsverträge für die beiderseitigen Staatsgebiete erörtert. Auch gab die Versammlung aufs neue Zeugnis von dem zutun Eindrücken zwischen den Grenzbeamten.

Schlechte Aussichten im Lehrerberuf. Seit einigen Jahren herrscht in Sachsen ein außerordentlich bedenklicher Lehrerberuf. Die Hoffnung, daß es sich dabei mehr um eine vorübergehende Erscheinung handeln werde, hat sich nicht erfüllt, der Lehrerberuf dauert an, und trifft die beteiligten Kreise, die jungen Lehrer und ihre Eltern recht empfindlich. Viele Lehrer, die längst das Zeugnis für ständige Anstellung im Schuldienst erworben haben, verwalten Hilfslehrerstellen und müssen jahrelang warten, ehe sie eine ständige Stelle erlangen, und für die jungen Lehrer vergehen nach ihrem Abgange vom Seminar in der Regel Monate, ehe sie eine Hilfslehrerstelle erhalten. Was bei diesem Lehrerberuf besonders drückend ist, ist die Tatsache, daß in vielen Orten mehr Hilfslehrer angestellt sind, als nach dem Gesetz von 1873 zulässig wären, daß aber trotzdem nur wenig geschieht, um diesen ungeseligen Zustand durch Umwandlung der überzähligen Hilfslehrerstellen in ständige Stellen zu beseitigen. Für die nächsten Jahre ist eine Besserung dieser recht ungünstigen Verhältnisse auch kaum zu erwarten.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

25. September 1813. Als an demselben Tage Blüchers Befehle, betreffend den Rechtsabmarsch der Armee, bekannt wurden, war nicht nur die Ueberraschung groß, sondern es erhoben sich auch gewichtige Stimmen, welche es für sehr gefährlich hielten, Schlesien zu verlassen und auf Leipzig zu marschieren. Blücher war zum Glück der Mann, sich durch allerlei Bedenken nicht irre machen zu lassen, er setzte seinen Willen allen Widerständen und Einflüssen gegenüber durch und der Erfolg hat ihm recht gegeben. Blüchers Truppen zählten im ganzen 70 000 Mann, darunter, was wichtig war, fast 12 000 Reiter; bei Baun ließ Blücher nur 10 000 Mann zurück. Am selben Tage wurde durch einen Hansreich des preussischen Oberstleutnants von der Marwitz, der mit einer kleinen Schar Landwehreitern von Tangermünde ausgerückt war, Braunschweig genommen. Marwitz kam nach einem dreitägigen Marsch vor der Stadt an und konnte diese nach kurzem Widerstande der geringen Besatzung, von den Bewohnern als Befreier aufgenommen, besetzen. Den nach Wolsenbüttel abmarschierten Truppen unter dem westfälischen General von Kösterlein sandte Marwitz seine Reiterei nach. Beim Dorfe Halfter suchte der General Widerstand zu leisten, die Warnung der Preußen, die Westfalen würden doch nicht etwa auf ihre Brüder schießen, fand aber ein williges Ohr: ein beträchtlicher Teil legte die Waffen nieder und der General mußte froh sein, durch eiligen Abmarsch einen Teil seiner Truppen zu retten. Die übergebenen Westfalen nahmen sogleich preussischer Dienst. Nach einigen Tagen kehrte Marwitz nach der Altmark zurück; denn noch war bei der französischen Uebermacht in dieser Gegend an den dauernden Besitz Braunschweigs nicht zu denken.

### 50jähriges Jubiläum der Wetterkarte.

Eine Wissenschaft der Wettervorhersage gibt es erst seit dem Tage, wo die erste Wetterkarte gezeichnet wurde: seit 50 Jahren, seit dem 11. September 1863. Bekannt war es, daß die erste Wetterkarte entworfen, als er erkannt hatte, der richtige Wege zur wissenschaftlichen Erforschung des Wetters sei der, in möglichst vielen Orten gleichzeitig Beobachtungen anzustellen und den Ueberblick über den Zustand der gesamten Atmosphäre in einem Augenblicke zu einem übersichtlichen Bilde zu vereinigen. Telegraphie und andere Hilfsmittel des Schnellverkehrs mußten erst erfunden sein — eher konnte die Wetterkarte nicht entstehen und mit der Entwicklung und Verbreitung dieser Schnellverkehrsmittel hat sich auch die Wetterkarte und die Wettervorhersage im Laufe eines halben Jahrhunderts bedeutend verbessert. Der Weiburger Meteorologe Eckard hat über das eigentümliche Geburtsstagskind in der „Natur“ interessante Mitteilungen veröffentlicht. Wer die Wettervorhersage, wie sie täglich beispielsweise durch die Post verbreitet wird, liest, fragt sich natürlich, wie man eine Wetterprognose aus den rätselhaftesten Zeichen aus der Wetterkarte ablesen kann. Das hierzu Wichtigste auf der Wetterkarte sind die Isobaren, die Linien, die die Orte mit gleichem Barometerstande verbinden. Aus ihrer Verschiebung lassen sich Schlüsse auf das kommende Wetter, das von der Veränderung des Luftdrucks abhängt, ziehen, wenn man die Ergebnisse langjähriger wissenschaftlicher Erfahrungen hinzuzieht. Natürlich gibt es keine mathematische Formel, aus der man etwa aus der Verschiebung der Isobaren während etlicher Tage ihre Lage am folgenden Tage ermitteln könnte; wohl aber gibt es Erfahrungssregeln über den Zug der Hoch- und Tiefdruckwirbel, wenn es auch nicht bestimmte Zugstraßen für sie gibt, wie man in den Anfängen der Wetterkarte annahm. Es sind nicht die Tiefdruckwirbel selbst, die in Mitteleuropa das Wetter beeinflussen, sondern deren Randgebilde. Aus diesem Grunde legen die Wetterkundigen neuerdings noch höheren Wert als den Isobarenlinien den sogenannten Isalobarenlinien bei, d. h. den Karten, die die Linien gleicher Luftdruckschwankung innerhalb eines gewissen Zeitraumes veranschaulichen. Diese Karten beruhen auf der Beobachtung der Barometerdifferenzen von zwei aufeinanderfolgenden Morgenbeobachtungen oder einer Morgen- und einer Abendbeobachtung. Die Verbindungslinien der Orte gleicher Druckdifferenzen sind die Isalobaren. Die Selbständigkeit der Fall- und Steiggebiete ist nämlich größer als die der Tiefdruckwirbel selbst, und so läßt sich das Herannahen und Abziehen der Tief- und Hochdruckgebiete auf Grund der Isalobarenkarten gewöhnlich früher und deutlicher erkennen, als aus den gewöhnlichen täglichen Wetterkarten.

Messaouda.

Stimme aus Babylon von E. Bester.

(Nachdruck verboten.)

Aus den Oasen des Südens, die dünn gesät in der großen Wüste Afrikas liegen...

Die Wüste habe ich im Gastzimmer verträumt, wenn der Mond das schlafende Land taghell mit Licht übergoß...

Die Wohnung lag in einem Blumengarten von zauberhaften Farben. Ein Onkel, der vor Jahren auf diesen Posten verschlagen war...

In diesem Idyll sah ich die junge Messaouda, keine Prinzessin, sondern das Kind afrikanischer Erde...

Messaouda wurde bald meine Freundin. Sie wußte sich stets angenehm zu machen. Ich malte ein Bild von ihr...

Ein anderes Mal, wenn ich tief ins Innere zog, um den pittoresken Reiz jener wilden Landschaftsbilder zu genießen...

Messaouda war eine Blumenbinderin, die mit seltenem Geschick Morgen für Morgen einen Strauß von Blumen für mich band...

Ein Tages lehrte ein vornehmer Araber bei D'El Harrouba ein: Sidi ben Salah. Messaouda gefiel ihm...

In der Nacht brach die Karamane auf, westwärts. Nach Temerin im Gebiete der Sahara...

Ein paar Tage fehlte mir etwas? Die kleine Afrikanerin, die ihren Flug über die Berge genommen hatte!

Ein tapferes Mädchen.

Von A. R. (Schluß.)

Georg streckte den Arm nach der Klingel aus. „Laß doch, ich sage dir besser so alles,“ sagte Käthe...

„Er hat wohl angehalten um dich, und du hast ihn abgewiesen?“

„Nein, so weit kam es nicht, aber, o lieber, alter Georg, — geh zu ihm und sage ihm, daß ich ihn um Verzeihung bitte, sag ihm, daß ich das nicht so gemeint hätte!“

Käthes tränenerfüllte Stimme besänftigte Georgs Zorn ein wenig.

„Soll ich ihm sonst nichts sagen?“ fragte er und nahm ihre eiskalte Hand in die seine.

„Bist du böse, Schwesterlein, wenn ich ihm sage, du wünschtest ihn noch einmal zu sehen...“

„Sage, was dein Herz dir eingibt, mein geliebter Godel, du bist ja taktvoll und wirst nichts tun, was mich — was ihn —“

„Das wird mir zu bunt!“ lachte Georg und verließ das Zimmer, um mit langen Schritten nach dem Hotel zu eilen...

Es vergingen Stunden. Sie hatte ihr Abendbrot verzehrt und arbeitete an einer englischen Uebersetzung...

Sie war nun auch ganz ruhig. Es war viel besser, daß sie bei Georg blieb...

Sie hatte es nicht gehört, daß Georg mit seinem Trüder die Elagentür geöffnet hatte.

„Jetzt hörte sie einen Schritt auf dem Leppich. — Kuno Ritter stand vor ihr.“

„Sie erlaubten mir, noch einmal zu kommen,“ sagte er, „Georg hat mir gesagt, daß Mißverständnisse herrschen, ich glaube, sie aufzuklären zu können.“

Er hatte ganz ruhig und sachlich gesprochen, dankte mit einem Kopfschütteln für den Sessel...

„Vor allen Dingen bitte ich Sie um Vergebung,“ sagte sie leise und sah ihn flehend an.

„Ich habe Ihnen längst die Worte verziehen, die mir allerdings sehr weh taten,“ sagte Ritter ernst...

„Jetzt aber will ich mich von dem Vorwurfe reinigen, daß ich Sie, Fräulein Käthe, je hätte vergessen können.“

Georg meinte, daß Sie durch mein Schweigen verletzt gewesen sind, ich lebte in dem Bahn, Sie würden dies Schweigen begreifen und würdigen...

Er machte einen Schritt zu ihr heran und reichte ihr die Hand.

Seine Stimme bebte bei den letzten Worten, und sein Gesicht war aschfahl.

Käthe war aufgesprungen und sah ihn mit ihren feuchtschimmernden Augen so strahlend an...

„Sie haben sich aber gar nicht geirrt,“ sagte sie leise, „Sie haben mir nur so weh getan, weil Sie nie ein Wort geschrieben, ich habe ja so schreckliche Zeiten verlebt...“

„Nach mir? O, Käthe, Fräulein Käthe, sagen Sie das noch einmal.“

„Ist das nötig? Nun wissen Sie ja doch alles?“ Ein schelmisches Lächeln suchte um ihren Mund...

„Meine kleine Käthe, — Liebling meiner Seele, — du liebst mich, du willst meine Frau werden?“

Sie rickte nur.

„Wäre ich nur nicht so schlecht, so gereizt, Sie haben es ja selbst gesehen, was für eine widerwärtige Hexe ich geworden bin...“

„Ich will's darauf wagen.“

„Sie wissen noch nicht alles.“ Käthe löste ihre Hand aus der seinen...

„Nein, Käthe, jetzt gibt es nichts mehr, was uns trennen könnte, jetzt halte ich dich fest! Was ich weiß oder nicht weiß, ist einerlei, wir lieben uns, meine Käthe.“

Er legte seinen Arm um sie und zog sie sanft an sein Herz.

„Nein, Sie müssen es wissen, daß ich ein Pflegekind habe, für das ich sorgen muß.“

„Georg hat mir alles gesagt, ich will die helfen, den armen Jungen aufzuziehen. Weiß ich nun alles?“

„Ja, aber Sie sind viel zu gut für mich!“ Sie hielten sich fest umschlungen und merkten es kaum, daß die Tür sich öffnete...

kaum, daß die Tür sich öffnete und Georg auf der Schwelle stand.

„Bravo!“ sagte er plötzlich ganz laut, „ich sehe, ihr beiden Querköpfe habt euch doch gefunden! Das ist mein Verdienst!“

Bermischte Nachrichten.

Das Urteil gegen den Dienerritter. Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I verurteilte den aus Oesterreich stammenden Diener Josef Ritter...



Wettervorhersage für den 25. September 1913. Nordostwind, heiter, kühl, trocken.

Fremdenliste. Ueberrichtet haben im Rathhaus: Max Günther, Generalagent, Chemnitz, Paul Hertel, Rm., Dresden...

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenrod auf die Zeit vom 17. bis 23. September 1913. Aufgebote: a) hiesige: Der Kartonnagenarbeiter Ernst Julius Gahn...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. September. Von durchaus zuverlässiger Seite erhalten die „Berliner Neuesten Nachrichten“ ein Privattelegramm aus Algerien...

Mchwaffenburg, 24. September. Die Görresgesellschaft hielt hier gestern ihre erste öffentliche Versammlung ab, die von zahlreichen katholischen Gelehrten und Geistlichen besucht war...

Wien, 24. September. Die „Albanische Korrespondenz“ veröffentlicht einen Brief Jfša Boljetinaz', worin es heißt: An dem neuerlichen

Advertisement for Degea Glühkörper (incandescent bulbs) with a large graphic and text: „Degea Glühkörper Erhältlich bei der Gasanstalt, Ludwig Gläß, Eibenstock...“

Blutvergießen ist die Ungerechtigkeit Europas Schuld. Es war eine furchtbare Ungerechtigkeit Ruvoiva, das Herz Albaniens, in die Hände ungerer Feinde zu geben. Was in unserer Heimat seit Monaten vor sich geht, ist unmenschlich. Viele unserer besten Männer wurden in den Kerker geworfen, oder an den Galgen gehängt. Unsere Brüder in Malissia haben die Serben die Märkte gesperrt und ihnen gesagt: Entweder verlangt eure Einverleibung in Serbien oder verhungert. Bis ins Herz von Malissia sind die serbischen Truppen eingedrungen. Auf allen Gebirgswegen haben sie den Malissoren aufgelauert und niedergemetzelt. Europa wollte unser Klagen nicht hören. Wir greifen daher zur Waffe, um den Feind zu verderben oder zu sterben.

— Turin, 24. September. Der Militärballon „M. 2“ flog gestern von Terard nach Turin und Mailand und dann über Venedig nach Terard zurück. Er hatte elf Personen an Bord.

— London, 24. Sept. Nach einer kurzen Ruhepause haben die Suffragetten ihre gemeingefährliche agitatorische Tätigkeit wieder aufgenommen. So flogen sie gestern in Seahforth in der Nähe von Liverpool

ein großes Gebäude in Brand, das früher ein katholisches Kloster war und erst kürzlich zu einem Armenhaus umgewandelt worden ist. Das Gebäude wurde fast vollständig zerstört. Der Schaden beträgt etwa 1 1/2 Millionen Mark. In der Nähe der Brandstätte fand man viele Flugblätter der Suffragetten und eine Postkarte auf der in Maschinenschrift stand: Menetekel Upharsin. Eine weitere Brandstiftung wird aus Langthorn bei Essex gemeldet, wo die Suffragetten versuchten, eine Besingung des Lord Daniel Hamilton in Brand zu stecken. Das Feuer wurde aber rechtzeitig entdeckt und konnte gelöscht werden.

— Belgrad, 24. September. Nach Meldungen aus Uestab haben die serbisch-albanischen Grenzklänge eine unerwartete Wendung genommen. Es ist dem an Zahl überlegen, und, wie verlautet, nicht nur mit modernen Gewehren, sondern auch mit Gebirgsgechützen und Mitrakillen versehenen Albanern, am Montag gelungen, nach wiederholtem Ansturm die bereits verlorene Position bei Bischopeja wieder zu gewinnen, und zu befestigen. Die beiderseitigen Verluste sind bedeutend gewesen. Sodann wurde auch Dobro genommen. Wie von serbischer Seite offiziell zugegeben wird, haben sich die serbischen

Streitkräfte nach Ritschew zurückziehen können.

— Belgrad, 24. September. König Peter hat seinen Aufenthalt im Badoort Ribarska Banja wegen der Unruhen an der albanischen Grenze unterbrochen und ist nach Belgrad zurückgekehrt. Kurz nach seiner Rückkehr wurde ein dringender Ministerrat abgehalten. Es wurde beschlossen, acht neue Regimenter gegen die Albaner zu marschieren zu lassen. Keine Reservisten werden entlassen, und sämtliche beurlaubten Offiziere und Militärbeamten sind wieder unter die Fahne gerufen worden. Neue Meldungen besagen, daß gestern auf beiden Seiten wieder mit großer Erbitterung gekämpft wurde. Die Kämpfe dauern fort und haben auf beiden Seiten schon schwere Opfer gefordert.

— Saloniki, 24. Sept. Meldungen aus sicherer Quelle besagen, daß die Bishi Boskufs in der Gegend von Kanti und Gümülschina, nachdem sie hörten, daß Thrazien die Autonomie nicht gewährt wird, das Land verlassen und sich nach Debeagatsch begeben. Sie brennen alle bulgarischen Dörfer nieder. Die Lage ist kritisch. Die fremden Konsuln in Debeagatsch haben sich an die Botschafter in Konstantinopel gewandt und diese um Intervention gebeten.

**Kursbericht vom 23. September 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.**

1/2 Reichsanleihe	75.90	1/2 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 20	94.00	Dresdner Bank	149.90	Canada-Pacif.-Akt.	836.75
1/2 " "	84.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 15	94.90	Sächsische Bank	—	Sächs. Webstuhlfabrik (Substanz)	228.—
1/2 " "	93.40	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.90	Deutschl.-Ansb. Bergwerks-Ges.	1.9.25	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	862.25
1/2 " "	75.80	4 Sächs. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. S. 9	94.90	Wanderer-Werke	408.00	Sühr & Co. Kammergarnspinnerei	154.60
1/2 " "	84.40	4 Schwaburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.00	Chemnitz Aktien-Spinnerei	—	Weisenthaler Aktienspinnerei	—
1/2 " "	—	<b>Ausländische Fonds.</b>		Chemnitz Werkzeugm. (Zimmerm.)	67.75	Vogl. Maschinenfabrik	408.25
1/2 " "	75.20	4 Oesterreichische Goldrente	89.70	Chemn. Elektrizitäts-Werke	118.10	Harpener Bergbau	190.75
1/2 " "	—	4 Ungarische Goldrente	8.10	Große Leipziger Strassenbahn	2.8.10	Planener Tüll- und Gard.-A.	91.—
1/2 " "	75.20	4 Ungarische Kronrente	9.10	Leipziger Baumwollspinnerei	228.—	Phönix	212.25
1/2 " "	94.80	4 Chinesen von 1896	97.8	Hansdampfschiffahrts-Ges.	314.25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	146.25
1/2 " "	—	4 Japaner von 1906	82.70	Sächs. Kammergarnspinn. (Solbrig)	181.75	Planener Spitzen	8.25
1/2 " "	—	4 Rumänen von 1906	83.60	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	187.75	Vogtländische Tüllfabrik	168.25
1/2 " "	—	4 Buenos Aires Staatsanleihe	101.77	Deutsche Bank	248.75	Reichsbank	—
1/2 " "	—	4 Wiener Staatsanleihe von 1898	84.80	Mitteldutsche Privatbank	119.—	Diskont für Wechsel	6 1/2%
1/2 " "	—	4 Deutsche Hypothekendarlehen	—	Berliner Handelsgesellschaft	161.75	Zinsfuß für Lombard	7 1/2%
1/2 " "	—	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Darmstädter Bank	116.70	—	—
1/2 " "	—	—	—	Chemnitz Bank-Akt.	104.75	—	—

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

**Mitteldutsche Privat-Bank**  
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.  
Aktiengesellschaft.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

# Koche mit Knorr

Knorr-Suppen sind durch ihre stets gleichbleibende Qualität die Lieblingsuppen der Hausfrauen geworden. Jedes bessere Lebensmittel-Geschäft führt die Knorr-Suppen in der charakteristischen Würfelpackung, nämlich:

Weiße Würfel 3 Zeller 10 Pfg. = 40 Sorten  
Rote Würfel 3 Zeller 15 Pfg. = 6 „ pitant.

Ebenso anerkannt sind  
**Knorr = Hafermehl, Haferflocken.**

Van den Berghs  
**Clever-Stolz**  
Margarine  
frisch im Ausschlag.

**Größere Lohnstickerei** 18jähriges Mädchen  
best. Eltern sucht Stellung als einf. Kinderfräulein für 15. Oktober. Beste Offerten bald erbeten an **Marie Wille, Wolfsgrün** im Erzgebirge.

Licht-Spiel-Haus  
**Welt-Spiegel**  
Erstes und vornehmstes Theater.  
Nur 3 Tage:  
Wie kann ein Justizirrtum entstehen?  
Dies zeigt der Film:  
**Das Recht aufs Dasein.**  
Sensationeller Kriminalroman in 4 Akten.  
Gaumont-Week. Das Neueste.  
Hubi u. sein Elefant. Hochkomisch.  
Schlager.  
Der kleine Zauberer. Hochkomisch.  
Kinderfilm.  
Sport an der Riviera. Herrliches Naturbild.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Dir. Eugen Krause.

**Wäsche**  
für  
Reservisten und  
Rekruten  
empfiehlt  
**Emil Mende.**

**Möbliertes Zimmer**  
mit Schlafzimmer in besserem Hause, am oberen Bahnhof, an best. Herrn oder Fräulein ab 1. Okt. oder später zu vermieten.  
Nordstraße 11, III.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem  
**Hautjucken.**  
Durch ein halbes Stück **Zuders Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. D. S., Politz, Serg. & St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, Stärkeform). Dazu **Zuders-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Lehmann, Progerie.**

**Gangfädlerin**  
sofort gesucht.  
**Gebr. Heymann.**

**Für Wirte!**  
**Bierpreis-Plakate**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Donnerstag, den 25. ds. Mts., abends 9 Uhr findet im Restaurant „Zentralhalle“ die Schlussfeier verbunden mit Rechnungslegung über den am 2. ds. Mts. hier abgehaltenen  
**Kornblumentag**  
statt. Sämtliche Herren der einzelnen Ausschüsse sowie die Herren Helfer werden hierzu zu recht zahlreicher Teilnahme nur hierdurch ergebenst eingeladen.  
Eibenstock, am 24. September 1913.  
**Der Ortsausschuss.**

**Freiw. Turnerfeuerwehren. Stiftungsfest**  
Montag, den 29. Septbr., abends 9 Uhr im Saale des Feldschlößchens.  
Die geehrten Ehrenmitglieder, Mitglieder und deren Angehörige werden hierzu ergebenst eingeladen.  
**Die Oberleitung.**  
Diejenigen Kameraden, welche sich an der Fahrt nach Karlsbad noch beteiligen wollen, haben es bis Donnerstag, d. 25. d. Mts. Mittags dem Oberführer zu melden.

**Central-Theater.**  
Größtes und elegantestes Theater am Platz.  
Nur Mittwoch und Donnerstag:  
**Schlager-Programm.**  
**Der schöne Ritter.**  
Nach dem berühmten Roman „Les Aventures du Chevalier de Faublas“ in 3 Akten.  
**Leidenschaft.** Herrlich koloriertes Drama.  
**Eine Sportslustige.** Komödie.  
**Die alte italienische Stadt Pisa.** Naturaufnahme.  
**Was auf der Brautbahn.** Posse. In der Hauptrolle Max Lindner.  
**Teufelische Symphonie.** Humor.  
**Pathé Journal.** Kinematographische Berichterstattung.  
Zu diesem erstklassigen Programm ladet ergebenst ein  
**Dir.: Rich. Bonesky.**

**Freundliche Wohnung,**  
best. aus Küche und 3 Zimmern, per sofort zu vermieten.  
**Poststrasse 7.**

**Schiffchen-Aufpuffer**  
per sofort gesucht.  
**Wilhelmine Dreßler.**

**+ Für Frauen +**  
Leib- u. Monatsbinden, Bruchbänder, Gummibettstoff, alle Artikel zur Kranken- u. Wochepflege. (Rein Laden). Frau **Artha Güler, Vodelstr. 31, Eibenstock.**

**Frachtbrief-Formulare**  
**Oesterreich. Zolldeklarationen**  
**Zoll-Inhaltsdeklarationen**  
weiße und grüne Formulare  
**Ursprungs-Zeugnisse**  
**Rechnungsformulare**  
**Steuerquittungsbücher**  
**Speise- u. Weinarten**  
**Verschiedene Plakate**  
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**